

Mount Everest, 8850 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1922

Erster Besteigungsversuch an der Nordflanke durch die zweite britische Everest-Expedition unter Leitung von General C.G. Bruce

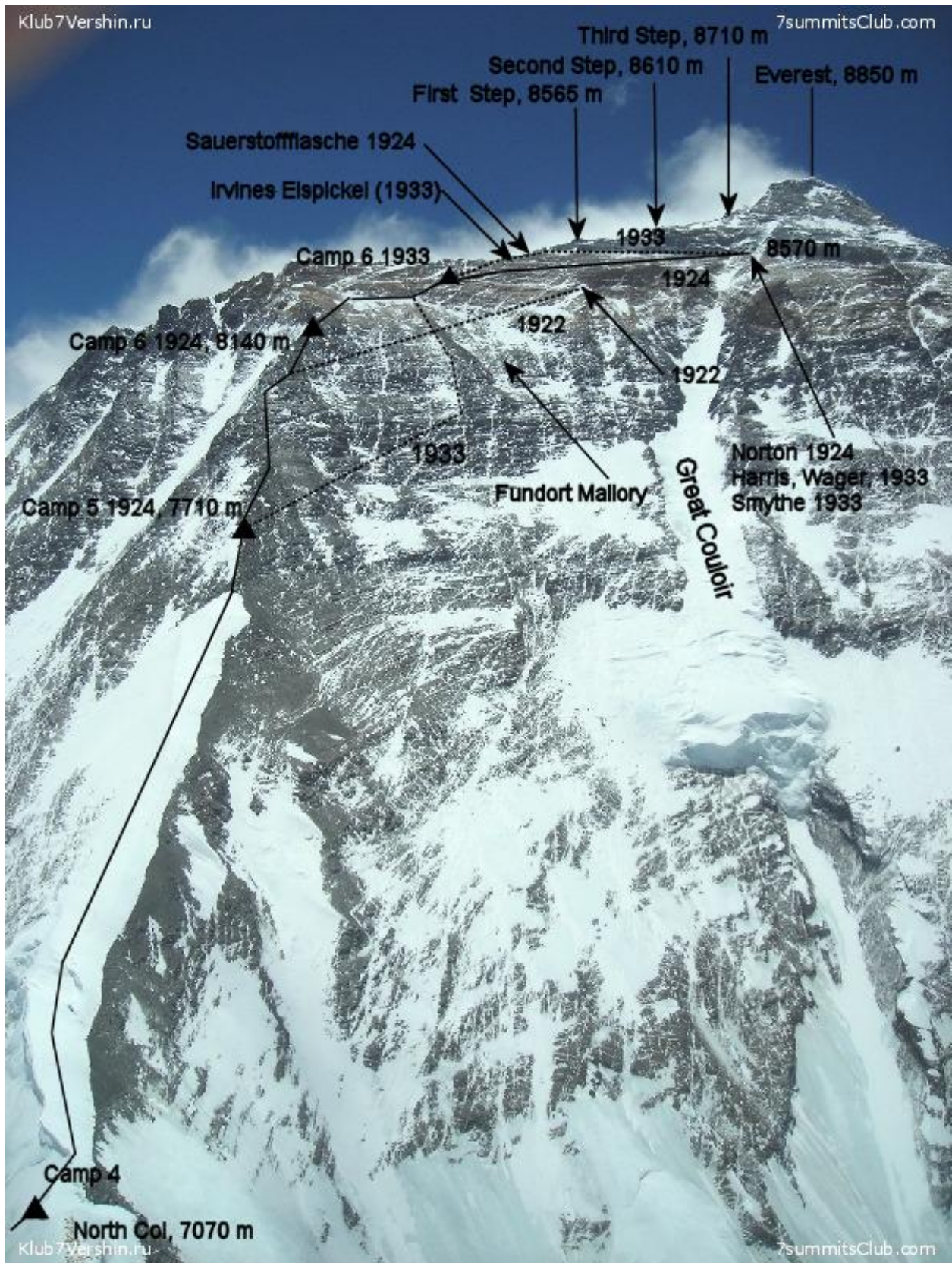
Die britische Expedition unter Leitung von General C.G. Bruce erreicht am 1. Mai den Platz des Basislagers an der Stirnmoräne des Rongbuk-Gletschers in 5180 m Höhe. Das war relativ spät, denn schon in vier Wochen konnte der Monsun einsetzen. Die Briten hatten aber einen sehr weiten Anmarsch von Darjeeling zu bewältigen gehabt, wo ihnen Kälte und Stürme sehr zuge-setzt hatten. Einige Wochen früher wären die Strapazen vermutlich zu groß gewesen. Immerhin musste man in diesem Jahr nicht mehr nach dem richtigen Zugang zur Nordflanke des Everest suchen.

Sofort bricht eine Gruppe auf, die den Zugang zum Nordsattel über den Ost-Rongbuk-Gletscher erkunden soll. Diese Route war ja bisher noch niemand gegangen. Auf der 15 km langen Strecke bis zum oberen Gletscherbecken errichten die Briten zwei Lager, eines in 5400 m Höhe und eines in 6000 m Höhe. Das Lager 3 steht dann in 6400 m Höhe in Sichtweite des Nordsattels (heute ist es der Platz des Lagers 3 bzw. der Standort des sog. Vorgeschobenen Basislagers, ABC). Der Weg bis Lager 3 erweist sich als überraschend einfach. Ab etwa 5800 m Höhe führt eine Mittelmoräne wie eine Allee durch die Eistürme des Ost-Rongbuk-Gletschers. Lager 3 steht am Nordrand des Gletschers, nur noch gut 2 km vom Nordsattel entfernt. Das Wetter ist außerordentlich schlecht.

Am 19. Mai ist das Lager auf dem Nordsattel in 6990 m Höhe fertiggestellt. Der Hang zum Sattel erweist sich als echte Herausforderung. Es ist ein steiler Hängegletscher mit breiten Spalten, und er ist vor allem lawinengefährdet. Für die Träger muss der Hang mit Fixseilen gesichert werden. 5 Zelte werden am Sattel aufgestellt. Lager 4 ist zu dieser Zeit das höchst gelegene Lager, das je an einem Berg errichtet wurde. Hier bereiten sich Mallory, Morshead, Norton und Somervell für einen ersten Gipfelangriff vor. Sie gehören zu der „Fraktion“ der Expedition, die keinen Vorteil in der Verwendung künstlichen Sauerstoffs sieht. Sie werden es also ohne diese schwere Last versuchen. Um 7.30 Uhr des 20. Mai brechen sie am Nordsattel auf. Nur vier Träger fühlen sich ausreichend stark, um sie zu begleiten. Damit haben sie praktisch keine Aussicht, den Gipfel zu erreichen, denn es müssen mindestens zwei weitere Lager errichtet werden. Der Nordgrat, der hinauf zum Hauptgrat des Everest, dem Nordostgrat, führt, ist auf den ersten 500 Höhenmetern ein breiter Schneerücken. Die Bergsteiger wählen den westlichen Rand des Grates am Übergang vom Schnee in die Geröllfelder der Nordwand als die am leichtesten zu gehende Route. Bei einer Rast fällt Nortons Rucksack in den Abgrund der Nordwand – kein guter Beginn des Tages. Im Laufe des Vormittags kommt ein heftiger Wind auf. Allmählich werden Hände und Füße kalt. Schließlich treibt sie die Kälte auf die andere, die Leeseite des Grates. Gegen Mittag stehen sie in 7600 m Höhe am Übergang in die Felsstufen des Grates. Die Briten beginnen, oberhalb nach einem Platz für Lager 5 zu suchen, aber die Felsbänder sind zu schmal. Wegen des Windes suchen sie auf der Leeseite, aber hier ist das Gelände besonders ungünstig. Nach zwei Stunden Suche finden sie zwei Plätze rechts des Grates, wo je ein Zelt aufgestellt werden kann, wenn man den Sims talseitig durch eine Mauer aus Steinen erweitert. Trotzdem ergibt sich keine ebene Fläche, aber es muss reichen. Nachdem die Zelte aufgestellt sind, steigen die Sherpas hinunter nach Lager 4. Die vier Briten verbringen eine halbwegs erholsame Nacht.

Am Morgen des 21. Mai scheint sich das Wetter zu bessern. Vor dem Aufbruch verschwindet ein weiterer Rucksack in der Tiefe. Morshead fühlt sich nicht gut und will in Lager 5 bleiben. Um 8 Uhr brechen die anderen drei Briten auf in Richtung der Gratkante, die sie weiter oben wieder erreichen wollen (heute geht man nach rechts in die Nordflanke). Sie glauben, an diesem Tag

den Gipfel erreichen zu können. Ausrüstung für ein weiteres Lager haben sie ohnehin nicht dabei. Mit dieser Annahme zeigen sie, wie sehr sie die Probleme der großen Höhe unterschätzen.



Linker Teil der Nordwand des Mount Everest mit den Routen von 1922 bis 1933

Das merken sie bald, als sie feststellen, dass sie in der ersten Stunde nur 120 Höhenmeter geschafft haben. Und sie haben nicht einmal die 8000-Meter-Marke erreicht. Um 14.30 Uhr haben

sie den Punkt des Nordgrates erreicht, wo die Neigung zum Nordostgrat hin abnimmt. Sie rasten hier in 8225 m Höhe und erörtern ihre Chancen. Jetzt wissen sie, dass sie zur Schulter des Grates noch mindestens zwei Stunden brauchen werden, und dann folgt noch der lange NO-Grat in Richtung Gipfel mit unbekanntem Schwierigkeiten. Es ist unmöglich. Sie steigen nach Lager 5 ab, dann noch nach Lager 4. Drei der Briten stürzen, doch der vierte kann sie am Seil halten. Immerhin haben die Briten an diesem Tag einen neuen [Höhenweltrekord](#) aufgestellt.

Am 24. Mai brechen G. Bruce, Finch und Tedjibir zum zweiten Gipfelversuch auf. 12 Sherpas, beladen mit Sauerstoffflaschen und Ausrüstung, sind bereits seit 1 ½ Stunden auf dem Weg nach oben. Da die Briten im Gegensatz zu den Trägern Sauerstoff atmen, holen sie diese bereits in 7500 m Höhe ein. Als sie die Felsen des Nordgrates erreichen, beginnt es zu schneien. Es ist 13 Uhr. An sich wollten die Briten ihr Lager 5 mindestens auf 7900 m Höhe errichten, aber jetzt müssen sie einen Lagerplatz weiter unten finden. In 7700 m Höhe ebnet die Träger einen Platz für das Zelt ein und steigen dann nach Lager 4 ab. In der Nacht zerrt ein Sturm an den Zeltwänden, so dass die zwei Briten und der Gurkha eine sehr unruhige Nacht verbringen. Am Morgen des 25. Mai dauert der Sturm an, ja er wird sogar noch stärker. Die Drei müssen im Schutz des Zeltes bleiben. Als der Sturm am frühen Nachmittag abflaut, entschließen sie sich, den nächsten Morgen abzuwarten und nicht abzustiegen. Sie haben aber fast nichts mehr zu essen. Als sie sich am Abend immer schlechter fühlen, versuchen sie es mit dem Atmen von künstlichem Sauerstoff in niedriger Dosierung – und sofort geht es ihnen deutlich besser. Das Wetter am 26. Mai ist gut, aber es ist sehr kalt. In 7900 m Höhe muss Tedjibir aufgeben und nach Lager 5 absteigen. Bruce und Finch steigen weiter in Richtung der Schulter des Nordostgrates. Allmählich nimmt der Wind wieder deutlich an Stärke zu, so dass sie in 8080 m Höhe den ausgesetzten Grat verlassen und nach rechts in die Nordflanke queren, wo der Wind nicht ganz so stark weht. Schneeflecken und Geröllhalden wechseln sich ab. In 8200 m Höhe beenden sie die Querung und steigen wieder steiler in Richtung der Felsen des Gelben Bandes auf. Am oberen Rand eines Schneefeldes – der Höhenmesser zeigt 8320 m an – bleiben sie stehen und beraten. Es ist schon nach Mittag, und noch über 500 Höhenmeter liegen vor ihnen. Es ist aussichtslos. Die beiden Briten steigen ab, denn sie ahnen, dass sich nicht lebend vom Berg kommen würden, wenn sie nur noch 100 m weiter gehen. In Lager 5 schläft Tedjibir. Von unten kommen Sherpas herauf, um die Ausrüstung zu holen. Bruce und Finch steigen noch am selben Tag ins Lager 3 ab, die anderen nach Lager 4. Jetzt sind Bruce und Finch die Inhaber des [Höhenweltrekordes](#).

Trotz der zwei fehlgeschlagenen Versuche wollen die Briten noch nicht aufgeben. Noch hat der Monsun nicht eingesetzt. Bruce fällt wegen seiner Erfrierungen aus. Die anderen glauben, nach ein paar Tagen der Ruhe wieder kräftig genug zu sein. Anfang Juni hatte es viel geschneit, aber am 5. Juni klart es auf und der Schnee schmilzt schnell dahin. Die Nordflanke ist weiß, aber ein starker Wind scheint dafür zu sorgen, dass der Neuschnee bald weggeblasen sein wird. Am 7. Juni steigen Crawford, Mallory und Somervell mit 14 Sherpas von Lager 3 in Richtung Nord-sattel. Der Schnee in der Steiflanke ist fest mit der Eisunterlage verbunden. Die Sorge vor Lawinen schwindet. Um 13.30 Uhr spurt Somervell etwa 180 m unterhalb des Sattels einen steileren Abschnitt hinauf. Als er etwa 30 m an Höhe gewonnen hat, beginnen die anderen, in seiner Spur zu folgen. Plötzlich ist ein dumpfer Knall zu hören, und langsam setzt sich der gesamte Schneehang in Bewegung, die 4 Seilschaften mit sich tragend. Niemand kann mehr tun, als verzweifelt zu versuchen, an der Oberfläche zu bleiben. Als die Schneemassen schließlich zum Stillstand kommen, wird bald klar, dass ein großes Unglück geschehen ist. Die drei Briten und einer mit Mallory am Seil gegangener Sherpa können sich schnell befreien. Sie bemerken eine kleine Sherpa-Gruppe etwa 45 m tiefer, die sich ebenfalls aus der Lawine hat befreien können. Aber sonst ist niemand zu sehen. Sofort steigen sie ab und erkennen, als sie bei der Sherpa-Gruppe angekommen sind, dass alle anderen direkt unterhalb dieser Stelle über eine Eiswand gerissen worden sein müssen. Es ist der obere Rand einer jetzt fast ganz mit Schnee gefüllten Spalte. Einen verschütteten Sherpa können sie lebend befreien, ein anderer ist tot. Entlang eines Seilendes graben sie sich in die Tiefe. Sie stoßen auf einen weiteren Sherpa, der noch lebt und sich langsam erholt. Ein weiterer Sherpa wird tot gefunden und dann nach und nach die anderen Fünf, alle tot. Das Lawinenunglück hat insgesamt 7 Sherpas das Leben gekostet. Das war natürlich das Ende des dritten Versuchs, den Berg zu besteigen. Deprimiert treten die Überlebenden den langen Rückweg an.

Die Briten nehmen von dieser Expedition die Erkenntnis mit, dass ohne ein weiteres Hochlager 6 der Gipfel nicht erreichbar ist. Die Steigerung der Leistung durch das Atmen künstlichen Sauerstoffs scheint den Nachteil des großen Gewichts mehr als auszugleichen. Mit 8320 m Höhe wurde ein neuer [Höhenweltrekord](#) aufgestellt.

Teilnehmer: General C.G. Bruce (Leitung), Oberst E.L. Strutt (stellv. Leiter), J.G. Bruce, C.G. Crawford, George Finch, T.G. Longstaff, Georg Leigh Mallory, C.J. Morris, H.T. Morshead, J.B. Noel, Major E.F. Norton, T.H. Somervell, E.L. Strutt, A.W. Wakefield, Tedjibir Bura (Ghurka-Offizier)

Quellen: C.G. Bruce und andere: Mount Everest – Der Angriff 1922

Deutsch von Rickmer Rickmers

196 Seiten, 35 s-/w-Bilder und 2 Karten

Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, 1924

George Ingle Finch: Der Kampf um den Everest

Deutsch von Walter Schmidkunz

207 Seiten, 90 s_-w-Abbildungen, 1 Anstiegsskizze, 2 Karten

F.A. Brockhaus, Leipzig, 1925

Dr. T.G. Longstaff: The 1922 Everest Diary

Himalayan Journal 39